

Günther Binding

## Rheinische Höhenburgen in Skizzen des 19. Jahrhunderts

Köln (Verlag J. P. Bachem) 1975, 96 S. (hiervon 17 S. Text), 22 Zeichnungen, 21 Vignetten, 13 Kupferstiche, 15 Stahlstiche, 40 Pläne und Risse, Übersichtskarte, Ganzleinen, farbiger Schutzumschlag (DM 36,—).

Der Autor, Prof. Dr. phil., Dr.-Ing., dem Burgenfreund bestens bekannt durch seine Ausgrabung und eingehende Untersuchung der spätkarolingischen Burg Broich in Mühlheim/Ruhr (gekürzte Besprechung in B + S 1970/II) breitet vor dem Leser den Inhalt des Skizzenbuches des Major Theodor Scheppe (1820—1906), nämlich 20 Zeichnungen mittelrheinischer Höhenburgen, aus dem Nachlaß dieses Burgenforschers aus. Zum Teil handelt es sich auch um Kopien von Skizzen des Archivrats Eltester aus den Jahren 1847 bis 1864 (15 Blatt). Der Autor stellt diesen Zeichnungen Stiche verschiedenen Alters und unterschiedlicher Aussagekraft gegenüber, um charakteristische Eigenart, Veränderungen im Laufe der Zeiten und einstige taktische Bedeutung jener Höhenburgen jeweils näher zu erläutern.

In einer Zeit, die die Verluste unersetzlicher Archivalien erlebte und in der an vielen Ecken der Welt schon wieder leichtsinnig mit der Kriegsfackel gespielt wird, was über Nacht weitere Verluste zur Folge haben kann, ist es höchst verdienstlich, Originale historischer Dokumente jeglicher Art im Druck zu vervielfältigen. Die Wahrscheinlichkeit besteht dann, daß im Falle neuer Katastrophen wenigstens die Reproduktionen erhalten bleiben. Darüberhinaus werden alle Interessierten in die Lage versetzt, die Repros selbst zu erwerben oder bei der nächsten Bibliothek auszuleihen, anstatt zum Aufbewahrungsort der Originale reisen zu müssen. Auch diesem Gedanken dient das hier besprochene, gut ausgestattete Werk, für dessen Herausgabe Autor und Verlag Dank gebühren! Bei einer künftigen Neuauflage sollten folgende kleine Irrtümer korrigiert werden: S. 10 „v. Cohausen (1812—1894) ... Direktor des dortigen (gemeint ist Wiesbaden) Museums.“ Der Genannte war lt. Nekrolog in Nass. Ann. 27, Wiesbaden. 1895 „Kgl. Konservator für die Provinz Hessen-Nassau ... welche Stellung er bis zu seinem Tode innehatte; gleichzeitig war er von 1874 ab Mitglied des röm.-germ. Museums in Mainz, sowie seit 1885 des germanischen Museums in Nürnberg.“ — S. 14: Die Wiedergabe des Kupferstiches von Stolzenfels ist bezeichnet „von D. Meisner 1630“. Der Titel dieser Sammlung von Kupferstichen lautet: „Thesaurus Philo-Politicus II. usw. usw. a Dan. Meissnero usw. usw. 1624, vormals September 1620“. Der Kupferstecher schreibt seinen Namen mit „ss“, nicht „s“, wie SS. 14, 34, 37, 79. Das freilich später noch nachgedruckte Bildwerk enthält bereits in der Ausgabe von 1620 die obenerwähnte Abb. Was hier zur Datierungsfrage von Abb. S. 14 vorgebracht ist, gilt ebenfalls für Abb. S. 34, 37, 79. — Zu S. 14: „Besonders genaue Burgenaufnahmen ... hat Wilhelm Dilich-Schäfer (1571—1650) ...“ Hierzu muß gesagt werden, daß der hessische Landmesser usw., zuletzt Oberlandbaumeister, „Wilhelm Scheffer genannt Dilich“ heißt, wie auch auf dem Titelblatt seiner Hessischen Chronica, Kassel 1605 zu lesen steht. — Die Abb. S. 21 ist bezeichnet: „Ehrenfels, Federzeichnung v. J. A. Lasinsky um 1829“. Tatsächlich handelt es sich jedoch um einen Stahlstich, der unter der Bildmitte mit „1828“ im Druck datiert ist. Sieht man allerdings Lasinsky'sche Stiche in der Reproduktion, so kann durch dessen Malbuchmanier, die das Kolorieren erleichtern sollte, der Eindruck einer Federzeichnung entstehen. Die Stiche jenes Künstlers vom Mittelrheingebiet haben sich in zahlreichen Originalen erhalten. — S. 14: „Ansichten in Albrecht Dürers (1471—1528) Skizzenbuch werden mit den Burgen Stolzenfels, Rheinfels und Marksburg identifiziert.“ Die von diesem großen Künstler leider nicht bezeichneten Rheinburgen sind oft Gegenstand von Rätselraten gewesen. Fest steht nur, daß weder Stolzenfels noch die zu Dürers Zeit bereits den eckigen Bergfried tragende Marksburg in seinen Skizzen gemeint sein können<sup>1)</sup>. Um dies in einer wissenschaftlich exakten Weise darzulegen wäre weit mehr Druckraum erforderlich

(einschließlich erläuternder Abb.) als gegenwärtige Rez. umfassen darf. — Obwohl 9 Merianstiche aus den Werken dieser Familie (es gibt zwei Künstler mit Namen Matthäus Merian) abgedruckt sind, fehlen die Angaben über Merianwerke in der Literaturübersicht, desgl. unter der Wiedergabe des Stiches S. 15, Braubach etc., der ebenfalls von Merian stammt. Die Datierung der Merianstiche S. 40 Stahleck, S. 45 Gutenfels, S. 55 Lahn-eck, ist unzutreffend. Sie ist mit 1672, 1672 und 1675 angegeben, doch finden sich diese Abbildungen schon in der zweiten Auflage von 1655, ohne daß hierdurch die wirkliche Entstehungszeit genau fixiert würde. — S. 25: Unter „Literatur“ heißt es hier: „Ferdinand Luthmer, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Rheingaus. 5 Bde. 2. Aufl. Frankfurt/M. 1907—14“. Es müßte richtig heißen „... des Regierungsbezirks Wiesbaden 6 Bde. Frankfurt/M. 1907—1921“. Vom Rheingau handelt nur der erste Band! — S. 25 zeigt den Stahlstich von W. Tombleson/T. Clark „Oberwesel mit Schönburg“. Letztere ist schattenhaft am Horizont zu sehen, während der groß im Vordergrund stehende „Ochsenturm“ (nicht erwähnt) den unbefangenen Betrachter zu der Annahme verleitet, dies sei die Schönburg, denn nicht nur Kenner der Örtlichkeiten greifen zu dem Buche. Das Gleiche gilt für S. 65 „Cochem mit Winneburg“. Groß steht im Vordergrund Burg Cochem, während die Winneburg nicht allzu deutlich am rechten Bildrand zu sehen ist, ohne daß dem Betrachter mit einem Hinweis gedient wird. — Die Bildunterschriften S. 60 Stolzenfels betreffend wurden vertauscht, fälschlich steht unter der Wiedergabe der Bleistiftzeichnung von L. Eltester „Kupferstich von M. Merian“ und unter dem Merianstich „Bleistiftzeichnung etc.“ — Zu S. 82 „Reichenstein“ heißt es: „1834 kauft Franz Wilhelm von Barfuß die Ruine ... er gibt der Burg auch den Phantasienamen ‚Falkenburg‘.“ Dies ist ein Irrtum, den auch der Verfasser des Beitrags über Niederheimbach (in dessen Ortsbereich die genannte Burg gehört) im Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Rheinland-Pfalz—Saarland, Stuttgart 1965 S. 263 weitergibt. Den Namen „Falkenburg“ anstatt Reichenstein liest man bereits 1720 auf der Seutter'schen Karte „Principatus Nassoviae“. Besagte Karte befindet sich im Besitz der meisten mittelrheinischen Museen. Auch Rezensent besitzt ein Exemplar, das eingesehen werden kann.

Was hier angemerkt wurde, soll und kann dem schönen Band keinen Abbruch tun. Ihn zu besitzen wird jeden Burgenfreund freuen.

<sup>1)</sup> Bodo Ebhardt, Albrecht Dürer: Niederländisches Reiseskizzenbuch 1520—1521, in Burgwart 29. Jahrgang (1928) S. 48.

Otto Fink

Heinz Voellner

## Die Burgen und Schlösser zwischen Wutachschlucht und Hochrhein

Waldshut 1975, Schriftenreihe „Heimat am Hochrhein“, Herausgeber: Hochrhein-Geschichtsverein Waldshut, 115 S., Abb., Karte.

Seit vielen Jahren erscheinen in den Zeitungen beiderseits des Hochrheins landes- und heimatgeschichtliche Arbeiten aus der Feder von Heinz Voellner. Im Mittelpunkt seiner Forschungen stehen immer wieder die Burgen und Ruinen des Hochrheingebiets. Es wiederholt sich überall, daß Männer, die aus ihrer Heimat vertrieben worden sind, ihren neuen Wohnsitz als neue Heimat ansehen und sich intensiv mit deren Geschichte und ihren Auswirkungen auf die Gegenwart beschäftigen.

Voellner kann für viele Laienforscher als Vorbild dienen, seine veröffentlichten Arbeiten lassen sich kaum noch zählen und zeugen von einem gründlichen und ernsthaften Studium.

Der vor wenigen Jahren gegründete „Geschichtsverein Hochrhein“ hat sich die Aufgabe gestellt, die Ergebnisse landesgeschichtlicher Forschungen im Hochrheingebiet einem möglichst großen Personenkreis zu vermitteln. Dazu wurde die Schriftenreihe „Heimat am Hochrhein“ geschaffen.